LITERATUR

KOMMENTAR

Rückzüge

VON ERIK HEIER

In der DDR wurden, wenn Staatsmänner überraschend zurücktraten, gern gesundheitliche Gründe angeführt. Die wahren Gründe waren meist andere. Denn dass die Herren nicht mehr ganz gesund waren, konnte man längst an ihrem Alter erkennen. Der freiwillige Rücktritt ist seitdem nicht freiwilliger geworden. Zum Beispiel löste der plötzliche Rückzug des „Bild"-Herausgebers Kai Diekmann kürzlich große Verwunderung aus. Kurz danach wurde bekannt, dass die Potsdamer Staatsanwaltschaft gegen ihn ermittelt, weil er angeblich eine Mitarbeiterin sexuell belästigt hat. Natürlich gilt selbst für Ex-„Bild"-Chefs die Unschuldsvermutung. Außerdem hat Diekmanns Gattin Katja Kessler letztes Jahr ein Buch auf ihre glückliche Ehe geschrieben. Das Fachblatt für glückliche Ehen, die „Gala", paraphrasierte Frau Kessler mit dem organergreifenden Satz: „Sie würde ihrem Mann Kai Diekmann eine Niere spenden". Jetzt verlässt Maxim Biller überraschend das „Literarische Quartett", angeblich, um wieder mehr zu schreiben. Dabei hat er doch gerade erst seinen fast 900-seitigen Roman „Biografie" herausgebracht. Aber wir wollen ja nicht spekulieren. Außer darüber, wer Biller ersetzt. Am 30. Januar ist zum Beispiel Frank Goosen mit seiner Literatur-Late-Night-Show „Goosens Neue Bücher" erstmals in Berlin, im Zebrano Theater sind Schriftstellerin Zoe Beck und „11 Freunde"-Redakteur Jens Kirschneck dabei. Goosen ist nicht so wunderbar kotzbrockig wie Biller. Aber sonst sehr lustig. Vielleicht hat ja einer vom ZDF Zeit.

Seid willkommen, Landratten: volle Hütte bei der ersten Revue im LCB

LESEFEST MIT MUSIK

Literaturjahr ahoi

Bei der Hafenrevue reloaded bringt das Online-Portal Literaturport etablierte Institutionen und kleine Szeneveranstalter zusammen

TEXT **TERESA SCHOMBURG**

Anker ausgeworfen und angelegt! So, bitte. Bei einer Veranstaltung, die das Wort „Hafenrevue" im Titel führt, gehen uns doch die maritimen Metaphern leicht von der Hand. An Bord sind 18 Veranstalter, die einen Abend lang gemeinsam am Wannsee ankern. Zusammengetrommelt hat sie der Literaturport, seit nunmehr elf Jahren wichtiges Web-Portal für die Berliner Literaturvermittler. Statt Schunkelgut in schummrigen Spelunken bekommen Kulturfreunde aber reichlich Lesestoff über die Bordwand geworfen.

Das Programm läuft parallel auf drei Bühnen ab: Berlins Literatur-Veranstaltungsszene im Schnelldurchlauf. Schon im Herbst 2015 lud man ins Literarische Colloquium zum großen Relaunch-Fest der Literaturport-Seite. Der Neustart machte möglich, dass auch kleine Szeneorte und Konzepte jenseits der etablierten Institutionen den Kalender mit Veranstaltungen befüllen können.

Jetzt bekommt das Hafenrevue-Format als Jahresauftakt-Event mit vielen neuen Teilnehmern und wärmendem Zubehör wie Feuerschalen und Feuerzangenbowle ein neues Erscheinungsbild. Das Revue-Prinzip: ein Nebeneinander von Leseratten-Stammadressen wie dem Literaturhaus, der Akademie der Künste oder Britta Gansebohms Literatursalon und Orten, die noch als Geheimtipp durchgehen. Abseits der gut gut ausgetretenen Literaturwege liegt beispielsweise die Bezirkszentralbibliothek „Mark Twain" in Marzahn-Hellersdorf. Neben gut ausgewählten Lesungen und Schreibwerkstätten macht sie auch durch originelle Reihen Lust auf einen Besuch, wie mit den „Schwebenden Bücher", bei denen die besprochenen Werke wie Wäschestücke an einer Leine im Saal aufgehängt werden. Die drei Bibliothekarinnen Daniela Boremski, Kerstin Morgenstern und Renate Zimmermann haben Geschichten aus ihrem Alltag in einem Band versammelt und spielen daraus heute kleine Szenen zum Thema Stilblüten.

Dass Bewährtes und Innovatives gleichermaßen seinen Platz im Programm hat, gilt auch für die Lesebühnen, von denen mehrere

Literatur-Highlights auf Seite 81

> In der Bezirksbibliothek in Marzahn gibt es eine Reihe, wo Bücher wie Wäsche auf einer Leine aufgehängt werden

Station machen im Pop-Up-Hafen. Die Reformbühne Heim & Welt ist als dienstälteste aktive Lesebühne der Stadt (seit 1995 stehen Männer wie Ahne und Jürgen Witte vor dem Mikro) ebenso dabei wie jüngere Varianten. Beim nomadisch von Ort zu Ort ziehenden „Konzept Feuerpudel" von Alexander Lehnert werden Texte anonym vorgetragen, damit scheue Autoren sich nicht outen müssen. Seit Herbst 2016 lassen die Feuerpudel-Macher die Wortvorträge durch einen Live-Illustrator zeichnerisch begleiten, ein Trend, der derzeit immer beliebter wird.

Nach gut zwei Jahren schon fest etabliert im Hauptstadt-Lesebühnenbetrieb ist die Reihe Hauser & Tiger aus Moabit. Mitbringen werden die beiden Gründerinnen Patricia Spies und Victoria Hahn mit Hendrik Otremba einen ihrer Lieblingsgäste aus dem letzten Jahr. Der Sänger der Post-Punk-Band „Messer" stellt sein Prosadebüt „Über uns der Schaum" vor, das im März erscheint.

Schräge Lyrik und Indiefolk

Überhaupt Musik: Die gehört zu einer Revue wie das Schiff aufs Wasser. Musikeinlagen lockern die Lesungen und Vorträge auf, zum Abschluss des Abend steigt ein improvisiertes Hauskonzert im Foyer mit fünf Musikern, die selbst eng mit dem Literaturbetrieb verbunden sind. Kookverein-Mitstreiterin Josepha Conrad, bekannt für ihr Bandprojekt Susie Asado, verknüpft gern schräge Lyrik mit Indie-Folk-Sounds, während der Autor David Wagner („Meine nachtblaue Hose", „Leben", „Ein Zimmer im Hotel") exklusiv seine Klarinetten-Fertigkeiten darbietet.

Los geht der Abend mit einem eher wortreichen Konzert voller Wünsche aller Teilnehmen für das neue Literaturjahr: Viele schöne Debüts, langfristige Förderung oder mehr Licht in der Grauzone zwischen U- und E-Literatur sind nur einige davon. Für die Besucher bleibt zu wünschen, dass aus dem einmaligen Abend ein jährliches Ritual wird.◆

LITERARISCHES COLLOQUIUM BERLIN
27.1., ab 20 Uhr, Am Sandwerder 5, Wannsee, Eintritt 8/ erm. 5 Euro, www.lcb.de, www.literaturport.de

VERANSTALTER UND TERMINE

LITERATURHAUS
1.2., 20 Uhr, „Manuela Reichart: Beziehungsweisen", Fasanenstr. 23, Charlottenburg, www.literaturhaus.de

AKADEMIE DER KÜNSTE
28.2., 20 Uhr, „Adolf Muschg: Der weiße Freitag", Pariser Platz 4, Mitte, www.adk.de

BRITTA GANSEBOHMS: DER LITERARISCHE SALON
16.2., 20.30 Uhr, „Deniz Yücel: Taksim ist überall. Die Gezi-Bewegung und die Zukunft der Türkei", Z-Bar, Bergstr. 2, Mitte, www.salonkultur.de

BEZIRKSZENTRALBIBLIOTHEK „MARK TWAIN"
1.2., 18 Uhr, Gesprächsreihe „Schwebende Bücher";
20.2., 20 Uhr, „Torstraße 94" Lesung mit Andreas Ulrich, Marzahner Promenade 55, Marzahn, www.berlin.de/bibliotheken-mh

REFORMBÜHNE HEIM UND WELT
Immer sonntags, 20 Uhr, Jägerklause, Grünberger Str. 1, Friedrichshain, www.reformbuehne.de

KONZEPT FEUERPUDEL – ANONYME LESEBÜHNE MIT WECHSELNDEN ORTEN
7.2., 20 Uhr, Regenbogenfabrik, Kreuzberg, Lausitzer Str. 22, www.gleiswildnis.de

HAUSER & TIGER – LESEBÜHNE IN MOABIT
24.2., 20 Uhr, „Text & Form #1", Kallasch & Moabiter Barprojekt, Unionstr. 2, Moabit www.hauserundtiger.de

KOOKVEREIN, VERBUNDEN MIT DEM TEXT-TON-LABEL KOOK
24.2., 20 Uhr, „Auf Tonspur zwischen Affronten", Kvartira 62, Lübbener Str. 18, Kreuzberg, www.kookverein.de

NEAPEL-SAGA

Teenagerliebe

Die unter dem Pseudonym Elena Ferrante verfasste vierteilige Saga über die konfliktreiche Freundschaft der Neapolitanerinnen Lila und Elena ist ein Weltbestseller. Seit im letzten Jahr der erste Band („Meine geniale Freundin") auf Deutsch erschien, der von der Kindheit der beiden Mädchen erzählt und mit Lilas früher Hochzeit endet, ist auch das hiesige Lesepublikum süchtig. Nun folgt also die Fortsetzung der Seifenoper, die ihren literarischen Reiz vor allem daraus bezieht, dass sich die vermeintlich langweilige Ich-Erzählerin durchweg in ihrer aufregend-tragischen Freundin spiegelt. Die Handlung – Lilas Fremdgehen, Elenas Liebesleid und explizit beschriebenes Liebesleben – tendiert zwar mitunter zum Groschenroman der Reihe „Baccara". Dran bleibt man trotzdem – oder vielleicht gerade deswegen. TOBIAS SCHWARTZ

DIE GESCHICHTE EINES NEUEN NAMENS
von Elena Ferrante, Suhrkamp, 624 S., 25 €
●●●○○

BERLINALE-ROMAN

Filmbeziehung

Beim Stichwort „10 Tage im Februar" wissen gelernte Berliner sofort Bescheid: Das muss was mit der Berlinale zu tun haben. So ist es auch bei Heike-Melba Fendels gleichnamigem Roman, in dem die Erzählerin die 63. Ausgabe des Festivals, die 2013 mit Wong Kar-wais „The Grandmaster" eröffnet wurde, zum Ausgangspunkt für eine geschickte Verknüpfung erzählerischer Fäden nimmt: Von Köln nach Berlin geht es, mit wichtigen Stationen in Cannes und Edinburgh. Die große neuseeländische Regisseurin Jane Campion ist der Stargast in diesem (vielfachen Beziehungs-)Roman. „Ich nehme das Kino persönlich", lautet ein Schlüsselsatz, der hier elegant und geistreich eingelöst wird. BERT REBHANDL

10 TAGE IM FEBRUAR
von Heike-Melba Fendel, Blumenbar, 208 S., 18 €
●●●●○